

Handreichung für Lehrkräfte

Sehr geehrte Lehrkraft,

Sie halten unser Begleitmaterial für die Wanderausstellung “Auf dem Weg zur modernen Demokratie” in den Händen, welche die frühen deutschen Freiheitsbewegungen von der Französischen Revolution bis zur Revolution von 1848/49 behandelt. Die Ausstellung soll als Einstieg in die Thematik dienen, die durch das Begleitmaterial vertieft werden kann. Die Schülerinnen und Schüler sollen auf Basis von zeitgenössischem Quellenmaterial ein Streitgespräch in Chat-Form erarbeiten. Beispiele hierfür finden Sie in der Medienstation der Ausstellung, die Sie unter <https://msdg.gedg.org/sektion-02/sektion-02.01/index.html> oder über den QR-Code auf dem Arbeitsblatt für die Schulklasse finden.

- **Inhaltliches:** Voraussetzung für die Bearbeitung des Begleitmaterials ist, dass Vormärz und Nationalversammlung bereits in Grundzügen behandelt sein sollten. Im besten Fall eignet sich zuvor auch ein Gang in die Ausstellung.
- **Schwierigkeitsgrade:** Das Begleitmaterial eignet sich grundsätzlich ab der Jahrgangsstufe 7. Um eine möglichst breite Zahl an Altersklassen und Leistungsstufen abzudecken, haben wir die Aufgabe in unterschiedlichen Versionen erarbeitet. Die vorliegende Version benötigt keine technischen Voraussetzungen. (Alternativ gibt es auch die Möglichkeit, das Streitgespräch in organisatorisch anspruchsvollerer digitaler Form oder ebenfalls analog als Streitgespräch mit mehreren Figuren zu gestalten. Die entsprechenden Dokumente finden Sie unter <https://gedg.org/downloads/>.) Auch die beiden Quellenpapiere unterscheiden sich in ihrer Komplexität. Quellenpapier 1 behandelt das Thema “Kaiser oder Präsident?” in vier kürzeren Quellen. Quellenpapier 2 behandelt das Thema “Kleindeutsch oder großdeutsch?” in vier etwas längeren und komplexeren Quellen, die um vier weitere Quellen erweitert werden können.
- **Organisatorisches:** Das Begleitmaterial besteht aus mehreren Aufgaben, die teilweise in Einzel- und Gruppenarbeit erledigt werden können. Nutzen Sie gerne die von uns vorgeschlagenen Quellen entsprechend des Leistungsstandes Ihrer Klasse, aber natürlich eignet sich auch anderes Quellenmaterial als inhaltliche Grundlage für die Aufgaben.
- **Rückmeldung:** Sie haben Anregungen und/oder Wünsche? Wir sind über jede Rückmeldung zum Begleitmaterial sehr dankbar und freuen uns über Erfahrungsberichte! Senden Sie jederzeit eine Mail an info@gedg.org, diese wird dann umgehend an die Kuratorinnen und Kuratoren der Ausstellung weitergeleitet.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und gutes Gelingen mit unserem Begleitmaterial!

Mit freundlichen Grüßen

das Team der GEDG

Auf dem Weg zum deutschen Nationalstaat.

Ein Streitgespräch zwischen Zeitgenossinnen und Zeitgenossen von 1848/49

Stellt Euch vor, die Zeitgenossinnen und Zeitgenossen von 1848/49 hätten die heutigen Medien zur Diskussion nutzen können. Wie hätten wohl ihre Gespräche ausgesehen? Genau das sollt Ihr Euch heute einmal näher ausdenken...

Ihr erweckt einige der Personen von 1848 wieder zum Leben und lasst sie in einem Chat-Interview mit Euch in Kontakt treten. Dafür dienen Euch ausgewählte Quellen als Vorlage. Zudem könnt Ihr Euch von den Videos aus unserer Ausstellung „Auf dem Weg zur modernen Demokratie“ inspirieren lassen, die Ihr auch unter <https://msdg.gedg.org/sektion-02/sektion-02.01/index.html> findet.



Oder einfach diesen
QR-Code scannen!

Ihr erstellt Eure eigenen Chat-Interviews zu einem der untenstehenden Themen rund um die Revolution von 1848/49:

- Quellenpapier 1: "Kaiser oder Präsident?"
- Quellenpapier 2: "Kleindeutsch oder großdeutsch?"

A1, Einzelarbeit: Arbeitet die zentralen Aussagen der Zeitgenossinnen und Zeitgenossen heraus. Welche Position beziehen die einzelnen Personen? Markiert Textstellen, die Euch besonders wichtig erscheinen.

A2, Einzel- und Partnerarbeit: Erstellt eine Tabelle mit den einzelnen Positionen der Zeitgenossinnen und Zeitgenossen. Macht Euch Notizen zu ihren zentralen Aussagen und Meinungen und haltet Eure Ideen dazu fest.

A3, Partnerarbeit: Gestaltet ein Skript für ein Interview mit einer/oder mehreren ausgewählten historischen Figuren mithilfe der herausgearbeiteten Positionen aus den Quellentexten. Nutzt dabei wörtliche Zitate oder eigene Formulierungen, die ihr an die Quellentexte anlehnt. Der Chat-Verlauf soll die zentralen Positionen der Zeitgenossinnen und Zeitgenossen beinhalten. Dabei benötigt das Gespräch nicht zwangsläufig ein Ende. Teilweise haben die historischen Persönlichkeiten zeitlebens keine Lösungen für ihre Probleme gefunden. Fasst als moderierende Person am Ende gerne noch einmal die zentralen Punkte zusammen.

Tipps zum Verfassen Eures Chats:

- Euer Chat-Gespräch sollte eine Frage haben, die das jeweilige Thema einleitet. Formuliert eine Einleitung, dabei könnt Ihr die Position einer moderierenden Person einnehmen. Beispiel: „Wir sprechen heute über Thema XY. Wie stehen Sie dazu Person X?“
- Lasst die Zeitgenossinnen und Zeitgenossen Bezug aufeinander nehmen. Hat Person Y eine andere Position als Person X, kann sie das kundtun. Beispiel: „Ach, Person X. Ich sehe das ganz anders. Ich denke, dass ...“

A4, Partnerarbeit: Euer Skript könnt Ihr in die Chat-Vorlage schreiben. Hier tragt Ihr die Aussagen in die jeweiligen Sprechblasen ein. (Die vorhandenen Sprechblasen müssen nicht restlos ausgefüllt werden.) Denkt auch an eine Überschrift für Euer Interview.

A5, Plenum: Stellt Euch gegenseitig Eure Chatverläufe vor. Verteilt vorher die Rollen in eurem Team und lest die entsprechenden Passagen vor.

Quellenpapier 1: “Kaiser oder Präsident?”

Die folgenden Auszüge stammen aus Reden, die in der Frankfurter Nationalversammlung in der Paulskirche gehalten wurden. Die Schreibweisen von 1849 wurden beibehalten. Die unterstrichenen Begriffe werden im Glossar am Ende des Quellenpapiers erklärt.

Quellennachweis: Franz Wigard (Hrsg.): Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der Deutschen Constituirenden Nationalversammlung zu Frankfurt am Main, Bd.: 6. 1849, Frankfurt am Main 1949, S. 3991-4778. In: Digitale Sammlung der BSB München: Verhandlungen der deutschen constituierenden Nationalversammlung zu Frankfurt am Main / Stenographische Berichte (1848-1849), Schütz: S. 4703-4707, Hagen: S. 4712-4716, Falk: S. 4701f., Jahn: S. 4717.

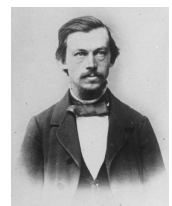
Quelle 1: Friedrich J. Schütz | 1813-1877 | Wahlkreis: Bingen | Fraktion: Donnersberg

Friedrich Jakob Schütz war an verschiedenen Aufständen und Revolutionen beteiligt, musste mehrfach fliehen, wurde 1851 in Abwesenheit von dem Landgericht in Mainz wegen Hochverrats zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt und emigrierte in die USA. Zuletzt war er als amerikanischer Konsul in Rotterdam tätig.

Meine Herren, der Gegenstand, der der heutigen Tagesordnung vorliegt, ist oft als Schlußstein der deutschen Verfassung angegeben worden, auch in dem Berichte des Ausschusses wird gesagt, es sei die höchste Spitze der deutschen Verfassung. [...] Ich erlaube mir, Sie auf die Bedeutung der heutigen socialen Bewegung aufmerksam zu machen. Erinnern Sie sich, daß unsere Bewegung auch zum großen Theile davon ausging, daß das Volk materiell elend ist. Nicht um Schaffung bloßer politischer Formen handelte es sich in der Gegenwart. Sie alle müssen überzeugt sein, daß nur dann, wenn das Volk materiell zufrieden leben kann, irgend eine Staatsform Grund und Boden haben wird, und nun frage ich, wenn Sie den Kaiser-Luxus an die Spitze des Staates gestellt haben, wird er da nicht von oben bis unten, bis zum kleinsten Fürstchen Nachahmung finden. Man hat sich über den Aufwand der Fürsten beklagt, wie wird es erst werden, wenn die kleineren Fürsten dem Kaiser nachahmen wollen! Wir behalten unsere unendlichen Ausgaben für die stehenden Heere, für das ganze Beamtenwesen, kurz alle Lasten, welche das alte System hatte, sie werden durch das Kaiserthum erhöht und das materielle Wohl kann nicht befördert werden. [...] Meine Herren! Stellen Sie keinen Kaiser an die Spitze Deutschlands [...], Sie bleiben stehen in der Hälfte der Bewegung und Sie bauen ein Werk, dass sehr bald von der fortdauernden Bewegung der Zeit niedergerissen werden wird. (Beifall auf der Linken.)

Quelle 2: Carl Heinrich Wilhelm Hagen | 1810-1868 | Wahlkreis: Heidelberg | Fraktion: Donnersberg

Carl Heinrich Wilhelm Hagen studierte Evangelische Theologie und klassische Philologie (Altgriechisch und Latein) und war als Lehrer und Dozent tätig. Im August 1849 wurde er wegen seiner politischen Tätigkeit in der Frankfurter Nationalversammlung aus dem Staatsdienst entlassen.



Dann müssen Sie doch das annehmen, es gibt eine Partei in Deutschland, und zwar eine große, die republikanisch gesinnt ist. (Gelächter auf der Rechten.) Nun gut, ich fahre fort; wenn diese Partei im gegenwärtigen Augenblicke schon so mächtig ist, wenn sie auch numerisch nicht die Mehrzahl im Volke bildet, so ist doch anzunehmen, daß allmählig diese Partei immer zahlreicher und mächtiger wird. (Widerspruch auf der Rechten.) [...] Meine Herren! Sie sprechen immer von historischer und gesetzlicher Entwicklung. Nun gut, so geben Sie dieselbe zu. Dieß können Sie aber nur dadurch, wenn Sie nicht eine Erblichkeit der constitutionellen Regierung für Deutschland von vornherein fixiren. Wenn Sie dieses thun, meine Herren, dann kann die republikanische Richtung durch nichts als Revolution zur Herrschaft kommen. Der wahre Staatsmann aber charakterisirt sich dadurch, daß er Einrichtungen trifft, welche die Möglichkeit einer vernünftigen, naturgemäßen, dem Volksgeiste entsprechenden Entwicklung nicht ausschließen, sondern sie vielmehr begünstigen. Sie sehen also, meine Herren, daß das erbliche Kaiserthum, nach verschiedenen Seiten hin aufgefasst, durchaus nicht fähig ist, das zu Stande zu bringen, was Sie durch dasselbe zu erreichen streben. [...] Ich stimme für einen verantwortlichen und zeitweiligen Präsidenten.

Quellenpapier 1: “Kaiser oder Präsident?”

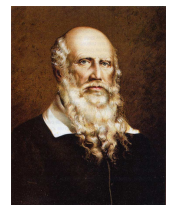
Quelle 3: Friedrich W. A. Falk | 1805-ca. 1868 | Wahlkreis: Militsch | Fraktion: Westendhall & Augsburgener Hof

Friedrich Wilhelm Alexander Falk studierte Evangelische Theologie, Philosophie und Rechtswissenschaften und arbeitete als Gymnasiallehrer. In der Nationalversammlung war er unter anderem in dem Ausschuss für Kirchen- und Schulwesen tätig.

Ich bin der festen, innigen Überzeugung, daß jetzt für Deutschland die republikanische Regierungsform nicht angemessen ist. [...] Meine Herren, ich halte diese republikanische Spitze unter den gegebenen Verhältnissen in Deutschland für unausführbar. Schon Horaz sagt uns, daß wenn ein Maler auf einen menschlichen Körper einen Pferdekopf malen wollte, daraus kein Kunstwerk, sondern ein Ungethüm entstehen würde. Ebenso wird, wenn auf die verschiedenen Monarchien in Deutschland eine republikanische Spitze gesetzt wird, ein Institut gebildet, welches keine innere Lebensfähigkeit hat, [...] mag sie auch, wie mein Vorredner gethan hat, mit einem Laubdache verglichen werden, oder mit einem anderen ähnlichen Schutzmittel. Ich glaube, unter dem Schatten dieses Laubdaches würden wir uns eben nicht erquicken. (Bravo von der Rechten.) Denn das Bestreben des Präsidenten [...] würde dahin gerichtet sein, die constitutionellen Könige wegzuschaffen. (Bravo von der Rechten.) Das ist so naturgemäß, wie nur irgendetwas sein kann. Umgekehrt würden die constitutionellen Monarchen alle Anstrengungen machen, sich des Präsidenten zu entledigen. Wir würden also in diesem Falle durchaus nicht eine Einigung, sondern eine Zerrissenheit haben. [...] Wir müssen nicht Gegengewichte suchen, die sich wechselseitig aufreiben, sondern Einigungspunkte, die unsere Kräfte zusammenführen

Quelle 4: Friedrich Ludwig Jahn | 1778-1852 | Wahlkreis: Merseburg | Fraktion: Casino

Johann **Friedrich Ludwig** Christoph **Jahn** war ein deutscher Pädagoge und begründete die Deutsche Turnerbewegung, daher auch sein Beinamen Turnvater Jahn. Diese Bewegung verfolgte nicht nur sportliche Ziele, sondern war von Anfang auch mit der Nationalbewegung und den Burschenschaften verknüpft und setzte sich für Einheit und Freiheit ein.



Die Freiheit kann nur von der Einheit geschützt werden, die Einheit ist die Mutter der Freiheit und die Tochter der Einheit ist die Freiheit, – wer also die Tochter haben will, der halte es mit der Mutter (Große Heiterkeit und Beifall), und wie wollen wir bei dem Andrängen der Völker bestehen, die alle sich zusammenscharen und sich alle stärken, wenn wir nicht ein starkes einheitliches Volk werden? Wir sind hierher geschickt, um den neuen Bau des neuen Deutschlands zu begründen [...] wir wollen etwas neues, tüchtiges, kräftiges, dauerndes; das muß zu Wege gebracht werden, das kann nur durch eine tüchtige Einheit, durch eine Grundlage, die die Freiheit sichert, und so wünsche ich denn, daß so wie ein Kutscher auf dem Bock ist, ein Lootse am Steuer, ein Lenker auf dem Feuerwagen der Eisenbahn, ein Koch am Herd und ein Arzt am Krankenbette, einen erblichen Kaiser für Deutschland! (Lebhafter Beifall im Centrum und auf der Rechten.)

Glossar

- **Numerisch nicht die Mehrzahl** | In diesem Zusammenhang ist gemeint, dass die Anhänger der Republik zahlenmäßig noch keine Mehrheit hatten.
- **constitutionelle Regierung** | Konstitutionell ist eine Regierung oder ein Staatsoberhaupt dann, wenn sie oder es im Rahmen einer Verfassung regiert (im Gegensatz zu absolutistischer Herrschaft).
- **Erbkaiserthum bzw. Erbmonarchien** | In dieser Form des Kaisertums ist die Nachfolge so geregelt, dass der regierende Kaiser die Kaiserkrone an seine (meist die männlichen) Nachkommen weitervererbt.
- **Republikanische Spitze bzw. Regierungsform** | Damit ist in diesem Zusammenhang entweder ein gewählter Präsident oder eine gewählte Regierung gemeint. Diese Staats- und Regierungsform steht im Gegensatz zur Monarchie.
- **Horaz** | Römischer Dichter, der von 65 v. Chr. bis 8 v. Chr. lebte.

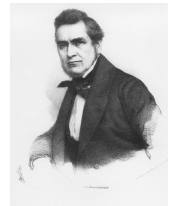
Quellenpapier 2: "Kleindeutsch oder großdeutsch?"

Die folgenden Auszüge stammen aus Reden, die in der Frankfurter Nationalversammlung in der Paulskirche gehalten wurden. Die Schreibweisen von 1849 wurden beibehalten. Die unterstrichenen Begriffe werden im Glossar am Ende des Quellenpapiers erklärt.

Quellennachweis: Franz Wigard (Hrsg.): Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der Deutschen Constituirenden Nationalversammlung zu Frankfurt am Main, Bd.: 6. 1849, Frankfurt am Main 1949, S. 3991-4778. In: Digitale Sammlung der BSB München: Verhandlungen der deutschen constituirenden Nationalversammlung zu Frankfurt am Main / Stenographische Berichte (1848-1849), Gagern: S. 4562ff, Arneth: S. 4566, Schmerling: S. 4580ff, Simon: S. 4586ff., Raveaux: S. 4590ff, v. Beckerath: S. 4594, Wydenbrugk: S. 4596, v. Würth: S. 4610ff.

Quelle 1: Heinrich v. Gagern | 1779-1880 | Wahlkreis: Zwingenberg | Fraktion: (inoffiziell) Casino

Heinrich Wilhelm August Freiherr **von Gagern** war Verwaltungsbeamter, liberaler hessischer Politiker und wurde am 19. Mai 1848 zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt. Ab Dezember 1848 war er Reichsministerpräsident.



[...] Gewiß ist, daß, seitdem die Idee der Wiedervereinigung Deutschlands erwacht ist, Oesterreich seinen Sondergang neben Deutschland hergegangen ist. [...] Bei der unlösbaren Schwierigkeit, Deutschland zu einigen, und gleichzeitig die staatlichen gesonderten Existenzen mit ihren eigenthümlichen Tendenzen, die doch nicht überwältigt werden konnten, fortbestehen zu lassen, ergab sich als die mögliche Lösung des unvereinbaren Dualismus Oesterreichs und Preußens, daß derjenige dieser Staaten, Oesterreich nämlich, der seiner Natur und neueren Geschichte nach die selbstständige Sonderstellung und Sonderexistenz hatte und ansprach, neben dem übrigen Deutschland, aber im engsten Vereine mit ihm, diese Stellung sich erhalte. Man macht es in dem Ausschußbericht Preußen zum Vorwurf, daß es nach der Hegemonie gestrebt habe. Ich glaube nicht, daß dieser Vorwurf ein gerechter sei, wenn man nämlich damit sagen will, daß solches Bestreben vorzugsweise und ausschließlich von Preußen ausgegangen sei. Aus den Erscheinungen der neuesten Zeit könnte man vielleicht gerade auf das Gegentheil schließen [...]. [...] Ich werde also gewiß nicht in vorgefaßter abgeneigter Meinung behaupten: Oesterreich dürfe nicht eintreten; sondern ich wiederhole, Oesterreich kann so nicht eintreten, wird so nicht eintreten. [...] Folgendes würde die Lösung sein, [...]. Deutschland schließe sich zu dem einigen starken Bundesstaat ab, in dem größtmöglichen Umfang seines Staatsgebiets und bleibe in dem Bundesverhältniß, welches seit 1815 besteht, bilde dieses [...] aus, so weit es möglich ist mit dem mächtigen Oesterreich [...]. Ich betrachte fortwährend Oesterreich als im Bunde stehend. [...] Wohl möchte ich das ganze Vaterland zusammengefaßt unter einer Verfassung, unter einer einheitlichen Bundesregierung, aber die Möglichkeit sehe ich jetzt nicht vor. [...]

Quelle 2: Alfred von Arneth | 1819-1897 | Wahlkreis: Neunkirchen | Fraktion: Augsburgischer Hof

Alfred Ritter **von Arneth** studierte Rechtswissenschaft und Geschichte in Wien und war in verschiedenen Positionen im österreichischen Staatsdienst tätig. Im September 1848 rückte er als Abgeordneter in die Nationalversammlung nach.



[...] Sollte es wirklich nicht möglich sein, Oesterreich in das innigste Verhältniß zu Deutschland zu bringen, dann, meine Herren, würde es unsere heiligste Pflicht sein, für Sie in Deutschland, für uns aber in Oesterreich Alles anzuwenden, daß das Land so enge als möglich geschlossen werde, welches beide Länder unauflöslich verknüpfen muß, dann, meine Herren, wird es unsere heiligste Pflicht sein, dahin zu wirken, daß die Spaltung verschwinde, welche gegenwärtig beide Länder zu scheiden droht, daß diese Spaltung sich nimmer erweitere zum unheilbaren Bruche. Dann lassen Sie uns vor allem das starke Band der materiellen Interessen um beide Völker schlingen, dann lassen Sie uns dahin wirken, daß Oesterreich und Deutschland sich nie als fremde Staaten gegenüber, sondern stets als eng verbundene Länder nebeneinander stehen, daß sie stets gemeinschaftliche Zwecke befolgend, immer Hand in Hand miteinander gehen, daß sie, wenn nicht im Innern, so doch gegen Außen als ein verkörpertes Ganzes sich darstellen, [...], dann würde, wenn gleich – mit wahrem Schmerze spreche ich es aus – der Eintritt Oesterreichs in den deutschen Bundesstaat wirklich unmöglich sein sollte, dann würde man dennoch nicht von einer Theilung Deutschlands sprechen; man würde vielmehr noch immer in Wahrheit sagen können: Oesterreich und Deutschland so enge verbunden, sind sie stark genug, um gegen ganz Europa in die Schranken zu treten.

Quellenpapier 2: "Kleindeutsch oder großdeutsch?"

Quelle 3: Anton von Schmerling | 1805-1893 | Wahlkreis: Tulln | Fraktion: Casino & Pariser Hof

Anton Ritter von Schmerling war österreichischer Politiker und Jurist. Im Juli wurde er von Reichsverweser Johann von Österreich zum Reichsminister der provisorischen Zentralgewalt ernannt, hier war er von Juli bis Dezember 1848 Innenminister und zeitweise Außenminister.



[...] Man wirft der österreichischen Politik vor, sie befolge das alte Metternich'sche System des Hinhaltens und des Hemmens der Entwicklung der Freiheit und der Einheit. Man fordert von ihr, sie möge sich in Beziehung auf die Stellung zu Deutschland offen und unumwunden aussprechen, sie möge aussprechen, ob sie die Verfassung hinzunehmen bereit sei, oder nicht. [...] Aber, meine Herren, Dank sei es einer höheren Macht, als welche ich es beinahe bezeichnen muß, Dank dem entschiedenen Auftreten unserer österreichischen Nation, und ihres tapferen Heeres, Dank dem Allem, daß die Zustände in Oesterreich besser geworden sind, als sie vor Monaten waren. Aber demungeachtet ist die eigentliche Constituierung Oesterreich's noch nicht erfolgt. Sie ist auch zur Stunde kaum möglich. [...] Nennen Sie es daher keine Zurückhaltung, keine Absicht, die Gestaltung Deutschland's zu hemmen, wenn die österreichische Regierung zur Stunde noch nicht dahin gekommen ist, die Stellung zur Centralgewalt, die Stellung, die es im Bundesstaate einnehmen sollte, nach allen Beziehungen sich klar zu machen. [...] Ich wünsche, meine Herren, mehr als irgend Jemand in diesem Hause, daß Deutschland bald kräftig und einig sich formen möge. Ich glaube allerdings [...], es wäre für Deutschland eine bei Weitem leichtere Aufgabe, diese Gestaltung zu gewinnen, wenn Oesterreich nicht ein Bestandtheil Deutschland's wäre. [...]

Quelle 4: Ludwig Simon | 1819-1872 | Wahlkreis: Trier | Fraktion: Deutscher Hof & Donnersberg

Ludwig Gerhard Gustav Simon war Jurist und zentraler Akteur der demokratischen Bewegung in der Revolution von 1848/49. Durch seine Beteiligung an diversen Aufständen, so auch zuletzt am Badischen Aufstand im Sommer 1849 war er gezwungen, Deutschland zu verlassen. Er blieb zeitlebens im Exil.



[...] Die Demokratie will weder die österreichische noch die preußische Politik, die österreichische nicht, weil sie auf die Restauration abzielt, die preußische nicht, weil sie mit einer Theilung Deutschlands verbunden wäre und überdieß keine innere Lebensfähigkeit hat. [...] Wenn wir nun keine österreichische und keine preußische Politik wollen, so will ich Ihnen sagen, was unsere Politik ist. Wir sehen gegenwärtig auf dem einen Wege, wie auf dem andern die Restauration an uns herantreten. Unter diesen Verhältnissen wollen wir nicht derjenigen Restauration den Vorzug geben, welche von der Schmach der Theilung unseres Vaterlandes begleitet wäre. Sollte die Demokratie ihr Princip der Freiheit und Einheit Deutschlands augenblicklich nicht durchzuführen vermögen, dann wird sie dasselbe nichtsdestoweniger nimmermehr aufgeben. Die Zukunft der österreichischen Gesamtmonarchie wird den günstigen Augenblick schon herbeiführen. Wir konnten augenblicklich überwältigt werden, aber [...] zur Selbstschändung kann Niemand mich zwingen. Nehmen Sie das Majoritätserachten an, dann [...] heißt es hinfort: „Ein Preußen, ein Oesterreich, aber kein einiges Deutschland!“ (Lebhaftes Bravo auf der Linken und auf der Gallerie.)

Glossar

- **Dualismus Oesterreichs und Preußens** | Damit ist der Gegensatz zwischen der Habsburgermonarchie und dem Königreich Preußen gemeint, die bis 1866 die bedeutendsten Mächte im Deutschen Bund waren.
- **Hegemonie** | = Vorherrschaft eines Staates gegenüber einem o. mehreren anderen Staaten
- **Das alte Metternich'sche System** | Klemens von Metternich war als leitender österreichischer Minister das Sinnbild der alten Monarchien, die mithilfe von Unterdrückungsmaßnahmen zu schützen versuchte.
- **Centralgewalt** | Die "Provisorische Zentralgewalt" war die vorläufige Regierung des Deutschen Reiches in der Revolution von 1848/49 und löste die Organe des Deutschen Bundes zeitweise ab.
- **Restauration** | Damit ist die Wiederherstellung früherer politischer Verhältnisse gemeint.

Quellenpapier 2: "Kleindeutsch oder großdeutsch?" (Zusatz)

Quelle 5: Franz Raveaux | 1810-1851 | Wahlkreis: Köln |

Fraktion: Deutscher Hof, Württemberger Hof und Westendhall

Franz Raveaux war deutscher Publizist und Journalist sowie aktiver Karnevalist und Revolutionär. Aufgrund seiner Beteiligung am Badischen Aufstand im Sommer 1849 wurde er in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Er starb im Exil in der Nähe von Brüssel.

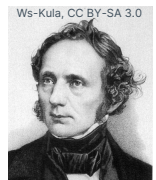


[...] Das Mandat, welches wir erhalten haben, als wir in die Paulskirche geschickt wurden, war [...] in den beiden Worten zusammengefaßt: „Einheit, Freiheit!“ [...] Ich halte mich also an diese beiden Worte. [...] Wenn ich sage, wir haben das Recht nicht, Oesterreich auszuschließen, so glaube ich, es stimme das schon überein mit dem 1. Artikel der Grundrechte, die bereits zum Beschlusse hier erhoben worden sind. Der 1. Artikel der Grundrechte lautet: „Das deutsche Volk besteht aus den Angehörigen der Staaten, welche das deutsche Reich bilden.“ Meine Herren, als wir das beschlossen, da haben wir uns wahrlich doch nicht gedacht, daß Oesterreich [sic!!] außerhalb des deutschen Reiches liege, es ist auch für Oesterreich mitbeschlossen worden. [...] Wenn unsere Versammlung dieses Recht hätte, so will ich den umgekehrten Fall annehmen, es gelänge einer Majorität Oesterreicher mit Beihülfe einiger Abgeordneten anderer kleinen Staaten, die andere Minorität hinauszuerwerfen, die Preußen und was dazu gehört, ich frage Sie, hätten diese das Recht, würden Sie nicht alle protestiren und sagen, man hat kein Recht hierzu, und jetzt geben Sie es zu! [...] Sie haben nicht das Recht, kein Einziger hat das Recht, den Beschluß zu fassen, einen Theil der Mitglieder der constituierenden Versammlung auszuschließen. [...] So oft man von Oesterreich sprach, habe ich gefunden, daß man meistens nur die Regierung damit meint, sehr selten sprach man von dem, was das österreichische Volk wolle. [...] Der Herr Minister-Präsident hat uns gestern gesagt, die Revolution hat uns hierher geschickt. Meine Herren, wissen Sie, wer die Revolution gemacht hat? Nicht die Fürsten, sondern das Volk und dennoch denken wir uns immer, wenn wir vom Lande sprechen, die Regierung darunter. [...]

Quelle 6: Hermann v. Beckerath | 1801-1870 | Wahlkreis: Krefeld |

Fraktion: Casino

Hermann von Beckerath war preußischer Bankier und Politiker. Ab August 1848 war er Reichsfinanzminister in der Provisorischen Zentralgewalt.



[...] Der vorige Redner [Raveaux] [...] hat vergebens gesucht, [...] die österreichische Regierung vom österreichischen Volke zu trennen. [...] Auch der vorige Redner ist vielfach von der irrigen Meinung ausgegangen, die Andere, vor ihm kund gegeben haben, von der Meinung, als handle es sich um einen Ausschluß Oesterreich`s aus Deutschland. Nein, meine Herren, wenn man daran denkt, den engeren Bundesstaat ohne Oesterreich herzustellen, so ist eben damit der innigste Wunsch verbunden, für die Vereinigung mit Oesterreich eine Form zu finden, die das Ausscheiden Oesterreich`s aus Deutschland verhütet, also nicht das Ausscheiden Oesterreich`s aus Deutschland herbeizuführen, sondern dieß Ausscheiden, die Trennung dessen, was zusammen gehört, zu verhüten, indem man den einzig möglichen Weg der Vereinigung aussucht [...]. [...] ich sage, in der Initiative der Trennung, wenn überhaupt von Trennung die Rede sein könnte, hat nicht Deutschland, sondern Oesterreich das erste Wort gesprochen. [...] Meine Herren! Jeder organische Körperbau kann nur einen Schwerpunkt haben; es ist nicht denkbar, daß die deutsch-österreichischen Länder zugleich nach dem Centralpunkt der österreichischen Regierung, und zugleich nach dem Centralpunkt der deutschen Regierung graviliren. Das Erstere will Oesterreich, es kann also das Letzte nicht wollen, es kann folglich nur zugeben, daß die deutsche Verfassung nicht einen Bundesstaat, sondern einen Staatenbund schaffe, dem ähnlich, wie wir ihn eben erst überwunden haben. Die Wiederherstellung einer solchen Verfassung in Deutschland ist unmöglich. [...] Das Warten auf Oesterreich ist das Sterben der deutschen Einheit.

Glossar

- **Mandat** | Darunter versteht man in diesem Kontext den politischen Vertretungsauftrag durch eine Wahl.
- **Majorität / Minorität** | = Mehrheit / Minderheit
- **Der Herr Minister-Präsident** | Damit ist Heinrich v. Gagern gemeint.
- **graviliren** | Das Verb leitet sich vom Wort "Gravitation" ab, also der Massen- bzw. Erdanziehungskraft.

Quellenpapier 2: "Kleindeutsch oder großdeutsch?" (Zusatz)

Quelle 7: Oskar v. Wydenbrugk | 1815-1876 | Wahlkreis: Weimar | Fraktion: Württemberger Hof

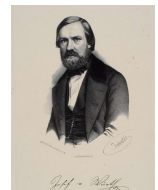
Wilhelm Eberhard **Oskar** Freiherr von **Wydenbrugk** war Jurist. Als liberaler Politiker wurde er 1848 ins Staatsministerium in Sachsen-Weimar-Eisenach berufen. Auch über die Revolution von 1848/49 hinaus blieb er politisch aktiv in diversen Ämtern.



[...] Um dieß [gemeint ist der Konflikt zwischen Österreich und Preußen] zu vermeiden, ist keine andere Möglichkeit, als in der gemeinsamen Regierung des Bundesstaates die mächtigsten Staaten eintreten zu lassen in der Weise, daß wir das Präsidium zwischen Oesterreich und Preußen wechseln lassen, dem Präsidenten aber mit einem besondern Namen auch eine besondere bevorzugte Stellung geben, in welcher er Deutschland dem Auslande gegenüber allein vertritt und den laufenden Regierungsgeschäften mit einem verantwortlichen Ministerium allein vorsteht. Die Frage, von welcher wir jetzt sprechen, hat offenbar die größte Verwandtschaft mit der Oberhauptsfrage. Insbesondere haben wir uns über den höheren Gedanken Rechenschaft zu geben: ob es denn wirklich unmöglich ist, daß zwei so große Staaten, wie Oesterreich und Preußen in einem Bundesstaate nebeneinanderstehen, ob wir entweder Bundesstaat oder den Eintritt einer dieser beiden Mächte in denselben aufgeben müssen? Allerdings wäre es einfacher und natürlicher, wenn in Deutschland die Kleinen etwas größer und die Großen etwas kleiner wären, wir hätten dann für den Bundesstaat etwas homogeneres. – (Allseitige ungetheilte und anhaltende, beifällige Heiterkeit und Händeklatschen.) Allein, meine Herren, das ist nun einmal nicht anders (fortwährende Heiterkeit), die Kleinen können sich nicht größer machen als sie sind, und die Großen werden nicht Luft haben, sich kleiner zu machen. (Fortwährend beifällige Heiterkeit.) [...]

Quelle 8: Josef Edler von Würth | 1817-1855 | Wahlkreis: Wien | Fraktion: Casino & Pariser Hof

Josef Edler von Würth war österreichischer Jurist und Politiker. Unter dem Innenminister der Zentralgewalt Anton v. Schmerling wurde er zum Unterstaatssekretär ernannt. Diesem folgte er ins österreichische Justizministerium, nachdem er die Nationalversammlung aus Protest gegen die kleindeutsche Lösung verlassen hatte.



Wir werden aufgefordert, eine Theilung von Deutschland vorzunehmen, wie sie in der deutschen Geschichte noch nicht vorgekommen ist. Wir sollen an Deutschland thun, was im römischen Weltreiche die Scheidung in das ost- und weströmische Reich war. [...] Sie, meine Herren, können das Wort aussprechen, welches Oesterreich von Deutschland scheidet. Sie können Ihren deutschen Brüdern, die sich nach dem Reiche, wie nach einer fernen Geliebten sehnten, die bei ihrer Märzerhebung von dieser Sehnsucht mitgetrieben waren, das Thor verschließen, das wir durch Metternich`s Sturz für immer gesprengt glaubten. Bedenken Sie aber die Folgen! [...] Ich fürchte, wenn wir die Trennung vollziehen, so wird Oesterreich Deutschland und Deutschland Oesterreich zu erobern suchen; beide aber werden sich dabei verbluten unter dem Hohn und Jubel unserer gemeinsamen Feinde. Freuen werden sich dabei nur die Deutschland feindlichen Mächte: Rußland, England und Frankreich. [...] Ich begreife es, meine Herren, daß in der vormärzlichen Zeit, in welcher allerdings Oesterreich als Hinderniß jedes Fortschrittes in Deutschland erschien, Männer der ausgezeichnetsten Art, wahre Freunde der Freiheit sagten, man muß Deutschland gestalten ohne Oesterreich; ich begreife, daß alle Blicke sich nach Preußen hinwendeten, welches der Freiheit wenigstens minder feindlich erschien. [...] Jetzt, meine Herren, ist jeder Vorschlag dieser Art ein wahrer Anachronismus.

Glossar

- **Oberhauptsfrage** | Die Nationalversammlung diskutierte und entschied ebenfalls darüber, ob der deutsche Staat ein Republik mit einem Präsidenten oder eine Monarchie mit Kaiser als Oberhaupt sein sollte.
- **die Kleinen / die Großen** | Gemeint sind die kleineren und größeren souveränen deutschen Einzelstaaten.
- **Anachronismus** | Im Sinne einer durch die Zeit überholte Einrichtung; etwa "aus der Zeit gefallen".

HEUTE

🔒 Schreibt ins Chatfeld links oben den Namen des Chattenden. Fügt der Sprechblase links eine Spitze hinzu, wenn andere Chattende schreiben, und rechts, wenn Ihr selbst die Nachricht verfasst.

Viel Spaß beim Geschichts-Chat!